

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	1
1. ENTWURF EINER GOETHE-SCHILLERSCHEN WELTANSCHAUUNG	
1.1. Das philosophische Frühwerk (1882-1894)	25
1.2. Die Philosophie der Freiheit (1894)	32
1.3. Krise und Umorientierung (1897-1902)	41
1.4. Anthroposophische Erkenntnistheorie (1904-1924)	47
2. GOETHE UND SCHILLER ALS VÄTER DER STEINERSCHEN ÄSTHETIK	
2.1. Vorbemerkungen	63
2.2. Die Idee einer Goethe-Schillerschen Ästhetik (1888)	65
2.3. Goethes Märchen als "imaginative Psychologie"	
2.3.1. <i>Die Bedeutung des Märchens für Steiner und für die Anthroposophie</i>	71
2.3.2. <i>Anthroposophische Deutung des Märchens</i>	78
2.4. Anthroposophische Ästhetik (1909 – 1921)	91
2.4.1. <i>Das Wesen der Künste: eine Imagination</i>	92
2.4.2. <i>Kunst als das „Sinnlich-Übersinnliche“</i>	93
2.4.3. <i>Künstlerische Phantasie und übersinnliche Erkenntnis</i>	97
2.4.4. <i>Geistige Erkenntnis und künstlerisches Schaffen</i>	99

3. STEINERS TEXTE ZUR THEORIE DES DRAMAS (1889 – 1924)

3.1. Frühe Aufsätze zur Dramatik 1889/90	
3.1.1. <i>Kritik an Theaterwesen, Kunstjournalismus und „Moderne“</i>	109
3.1.2. <i>Die Dramaturgischen Grundideen des frühen Steiner</i>	112
3.2. Die „Berliner Dramaturgie“: Aufsätze 1897-1900	
3.2.1. <i>Allgemeine Charakterisierung</i>	115
3.2.2. <i>Steiners neues Selbstverständnis als Vertreter der „Moderne“</i>	118
3.2.3. <i>Rezeption Goethes und Schillers: das „Allgemein-Menschliche“ und das „Schicksal“</i>	120
3.2.4. <i>Steiners Stilbegriff:</i>	124
3.2.5. <i>Sprachkunst und Schauspielkunst</i>	129
3.3. Rekonstruktion des griechischen „Urdramas“ (1904)	
3.3.1. <i>Allgemeine Charakterisierung und Hintergrund</i>	131
3.3.2. <i>Persephone und Dionysos: Seele und Geist</i>	134
3.3.3. <i>Katharsis und Initiation</i>	136
3.4. Die „Dornacher Dramaturgie“: Der Dramatische Kurs von 1924	
3.4.1. <i>Allgemeine Charakterisierung</i>	139
3.4.2. <i>Sprachgestaltung</i>	141
3.4.3. <i>Regie- und Bühnenkunst</i>	157
3.4.3. <i>Schauspielkunst</i>	162

4. VON GOETHES „MÄRCHEN“ ZUR „PFORTE DER EINWEIHUNG“

Vorbemerkungen	165
4.1. Das Personenverzeichnis	167
4.2. Das Vorspiel: „Spirituelle Realismus“ versus „Naturalismus“	172
4.3. Das erste Bild: Zwölf Urbilder des Menschen	
4.3.1. <i>Maria und Johannes: Lilie und Jüngling</i>	182

4.3.2. <i>Strader und Capesius: Die Irrlichter</i>	183
4.3.3. <i>Astrid, Philia, Luna: Die Dienerinnen der Lilie</i>	185
4.3.4. <i>Theodora: der Habicht</i>	186
4.3.5. <i>Felix und Felicia Balde: Der Alte mit der Lampe und sein Weib</i>	187
4.3.6. <i>Theodosius, Romanus, German: die drei Könige</i>	189
4.3.7. <i>Die andere Maria: die Schlange</i>	191
4.3.8. <i>Benedictus: die „Lampe“</i>	192
4.3.9. <i>Helena/Luzifer</i>	193
4.4. <i>Zweites und drittes Bild: Begegnung mit dem Selbst</i>	195
4.5. <i>Das vierte Bild: Über den Fluss</i>	201
4.6. <i>Das fünfte Bild: Im unterirdischen Tempel</i>	206
4.7. <i>Das sechste Bild: Der Fährmann und die Alte</i>	209
4.8. <i>Das siebente Bild: Im Reich der Lilie</i>	211
4.9. <i>Das Zwischenspiel</i>	218
4.10. <i>Das achte Bild: Kunst als Wesensoffenbarung</i>	222
4.11. <i>Das neunte und zehnte Bild: Christus zwischen Luzifer und Ahriman</i>	226
4.12. <i>Das elfte Bild: Der oberirdische Tempel</i>	230
SCHLUSSBETRACHTUNG	235
ANHANG: Steiners Goethe-Rezeption in der neueren Kritik	247
BIBLIOGRAPHIE	261